Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Ist dir schon aufgefallen….

Die Christenheit feiert den Anfang ihres Jahreskreises in der dunkelsten Zeit des Jahres. Denselben Gedanken lebt auch das Judentum seit Jahrtausenden. Dort beginnt der Tag mit dem Abend. Das Dunkel kommt als Erstes – und erst daraus wird das Licht geboren.

Liegen vielleicht viele Anfänge im Dunkeln?

Schauen wir nur auf die Natur. Auch sie hat sich jetzt zurückgezogen ins Innere der Erde, ins Dunkle, damit die Keime Kraft schöpfen können bevor sie ans Licht wachsen.

Vielleicht könnten wir den Advent auch als „Brachzeit“ für uns Menschen sehen, als Zeit zum Innehalten, als Zeit für Ruhe und In-sich-gehen, die notwendig ist, damit wir schließlich bereit sind für das „Licht der Welt“.

Ist also Dunkelheit vielleicht etwas Wichtiges, etwas Fruchtbares?
Strahlen Sterne nicht gerade deshalb, weil es dunkel ist?
Sind so manche Tief-Punkte unseres Lebens Grundlage für neue Licht-Punkte?
Und – findet Jesu Geburt nicht auch mitten in der Nacht statt????

Raum verdunkeln

Meditation im Dunkeln

Es ist dunkel. Die Gesichter sind entschwunden. Der Nachbar, die Nachbarin sind zu Fremden geworden. Den Tisch, den Sessel können wir nur noch umrisshaft erkennen.
Wie fühlt sich die Dunkelheit an?
Kalt?
Angst machend?
Macht sie mich einsam, unsicher?
Oder werde ich ruhig, weil Hast, Eile und Lärm verstummen? Weil die Dunkelheit zudeckt, was am Tag bedrohlich wirkt?
Wonach sehne ich mich, wenn ich Dunkelheit verspüre?

Kerzen anzünden

Kerzen brennen.
Ihr Licht vertreibt die Dunkelheit, sammelt unsere Augen in ihrem Schein.
Licht schenkt Hoffnung.
Was hat sich im Raum verändert?
Was ist sichtbar geworden durch die hellen Kerzen?
Licht verändert.
Licht wärmt.
Licht weckt unserer Sehnsucht.
Licht erzählt vom Leben.

Lied anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=vVgwn6SRZxc>

**Das andere Licht (Andrea Schwarz)**

Es war während eines Besinnungswochenendes im Advent. Ich schlenderte ein wenig durch das Tagungshaus. Aus einem Saal erklang plötzlich das Lied: „Ein Licht leuchtet auf in der Dunkelheit“. Ich wusste, dass außer unserem Besinnungswochenende an diesem Tag eine Adventsfeier für blinde Menschen stattfand. Neugierig blieb ich stehen – ob es die Blinden waren, die dieses Lied sangen?

Nach der ersten Strophe wurde es ruhig, dann sprach eine Frau laut den Text für die zweite Strophe vor – und wieder setzte der Gesang ein. „Ein Licht leuchtet auf in der Dunkelheit!“

Jemand öffnete die Tür und verließ den Raum, in dem die Blinden feierten, und ich sah brennende Kerzen auf den Tischen stehen.

Ich wurde plötzlich nachdenklich. Da waren Menschen, die wortwörtlich in der Dunkelheit sind, ohne Hoffnung, jemals wieder das Licht zu sehen. Und da sangen sie das Lied von dem Licht, das in die Dunkelheit kommt. Was mochte ein solcher Text, dieses Lied für diese Menschen bedeuten? Welches Licht ist gemeint? Wie sieht das Licht für einen Menschen aus, der nicht sehen kann?

Vielleicht ist es mit diesem Licht so wie mit den brennenden Kerzen, die vor den Blinden standen: Auch deren Licht konnten sie nicht sehen, aber sie wissen, dass es brennt, für sie brennt – und wenn sie sich behutsam diesem Licht nähern, dann spüren sie seine Wärme, hören vielleicht ein leises Knistern, wenn die Flamme im Wind flackert. Ich muss das Licht nicht immer sehen können – aber ich muss das Vertrauen haben, dass es dieses Licht gibt.